Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 15-16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

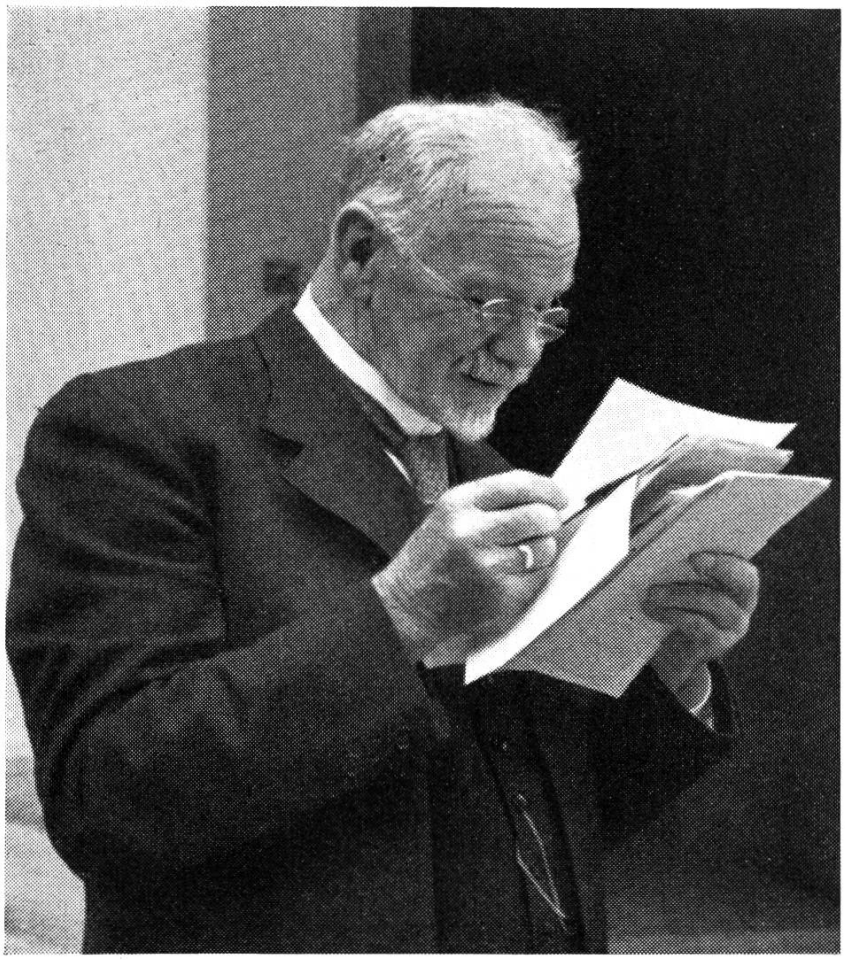
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 80. Geburtstag

Am 23. Juli 1952 durfte Herr alt Vorsteher *A. Gukelberger-Loew* in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feiern. Darüber freuen sich seine ehemaligen Schülerinnen und viele seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Taubstummenbildung und -fürsorge.



Wir alle wünschen dem betagten und hochgeschätzten Jubilar Gottes reichen Segen, gute Gesundheit und noch manches Jahr stillen und frohen Wirkens im Dienste der ihm so sehr ans Herz gewachsenen gehörlosen Mit-Menschen.

Der Jubilar erblickte am 23 Juli 1872 in Freudenstadt im Schwarzwald als ältester Sohn eines Tuchwebers das Licht der Welt. Von 1886—1891 besuchte er das Seminar in Nagold (Württemberg) und wurde bald nach Beendigung seiner Ausbildung von Oberlehrer Griesinger als Lehrer an die Taubstummenschule berufen, die dem Seminar in Nagold angeschlossen war. Hier wirkte er nun in aller Stille und strenger Pflichterfüllung und holte sich unter der sichern Führung von Oberlehrer Griesinger das Rüstzeug zu einem tüchtigen Taubstummenlehrer. Aber schon im Frühling 1894 wurde Herr Gukelberger von Direktor Kull als Lehrer an die Taubstummenanstalt Zürich berufen, wo er sich nun voll und ganz in das Spezialgebiet der Bildung und Erziehung taubstummer Kinder einarbeiten

konnte. Hier lernte er auch in seiner Kollegin Fräulein Magdalena Loew seine Lebensgefährtin kennen, mit der er im Jahr 1899 den Bund fürs Leben schloss. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und zwei Söhne, die heute als tüchtige Menschen im Berufsleben stehen. Im Frühling 1905 wurde der Jubilar als Vorsteher an die Taubstummenanstalt Wabern berufen. Hier entfaltete er nun gemeinsam mit seiner treuen Gattin im Laufe von vier Jahrzehnten eine überaus reich gesegnete Tätigkeit im Dienste der gehörlosen schulpflichtigen und schulentlassenen Töchter des Kantons Bern. Durch unermüdliche umsichtige und fachkundige Arbeit haben Herr und Frau Gukelberger die ihrer Leitung anvertraute Anstalt mit den bescheidenen Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen, aus primitiven Verhältnissen zu schönster Blüte und grossem Ansehen gebracht. Der Höhepunkt dieser erfreulichen Entwicklung war wohl die Vollendung und Einweihung des neuerrichteten, so dringend notwendigen Schulgebäudes im Oktober 1925.

Die an sich hocherfreuliche Tatsache, dass in den folgenden Jahren und Jahrzehnten die Zahl der taubstummen Kinder ständig zurückging, brachte es mit sich, dass vom Jahr 1941 an auch sprachgebrechliche Kinder, und zwar nun auch Knaben und nur mehr schwachbegabte Schüler in die Anstalt aufgenommen wurden. Diese Neuordnung der Dinge verursachte dem Vorsteher und seiner Gattin viel zusätzliche Sorgen und manch mühevolle Umstellung. Sie musste ihnen umso schwerer fallen, als sie mitten im Krieg erfolgte, da ohnehin durch die Rationierung und durch die militärische Einquartierung die Leitung des Betriebes sehr erschwert war. Sie verlangte denn auch von den schon betagten Hauseltern den Einsatz ihrer letzten Kräfte. Nach ihrer Pensionierung Ende März 1946 zogen sie sich nach Muri zurück. Leider aber durften sie sich nicht lange ihres gemeinsamen und wohlverdienten Ruhestandes erfreuen, da Frau Gukelberger schon im Juli desselben Jahres einem schweren Herzleiden erlag.

Herr Gukelberger aber lebt seither mit seiner jüngern Tochter zusammen in Muri, immer noch rastlos tätig in der Fürsorge für die weiblichen Taubstummen im Kanton Bern, indem er ihnen regelmässig Bibelstunden hält und sie auch sonst durch Vorträge und geeignete Filmvorführungen geistig zu fördern sucht. Und immer noch führt er mit Hingebung und gutem Geschick die Fortbildungsklasse für gehörlose Lehrtöchter an der Frauenarbeitsschule Bern.

So schreitet der Jubilar rüstig ins neunte Jahrzehnt seines Lebens, und wir können, voll Bewunderung vor solcher Arbeitsfreudigkeit und Schaffenskraft, ihm nur aufrichtig danken für all seine väterliche Güte und hingebungsvolle Arbeit im Dienste hilfsbedürftiger taubstummer Menschen. Wir wünschen ihm von Herzen einen frohen Geburtstag und einen von Gott reichgesegneten, recht sonnigen Lebensabend. A. M. G.

Kalender für Taubstummenhilfe

Der «Kalender für Taubstummenhilfe» 1953 ist erschienen; Preis Fr. 1.90. Er ist prächtig geraten. Kauft ihn, wenn ein Hausierer damit kommt! Wenn aber kein Hausierer kommt, so bestellt ihn beim Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe, Zürich 32, Klosbachstrasse 51.

Von einem fröhlichen Doppelfest im Taubstummenheim Aarhof in Bern

Man soll die Feste feiern, wenn sie fallen! Dazu bot uns der Juli in zweifacher Beziehung günstige Gelegenheit.

Einweihung des umgebauten Taubstummenheimes.

Mitte Mai kamen die ersten Arbeiter ins Haus, und heute nach Mitte Juli sind noch immer solche da. Sie wechselten in bunter Reihe. Da waren die Maurer mit ihren Handlangern. Sie rissen nieder und bauten andernorts wieder auf. Es gab viel Dreck und Staub. Die Dachdecker hatten weite Flächen umgeschichtet, weil ein breiter Aufbau über das Dach hinaus wachsen musste. Die Schreiner haben Türen versetzt und lange Reihen von praktischen Schränken gesetzt. Zimmerleute konstruierten (bauten auf), und Heizungsmonteure verschoben die Radiatoren (Heizkörper von der Zentralheizung). Spengler und Schlosser waren da. Die Celluloidspezialisten haben alle Türen — auch der Schränke — mit abwaschbaren Schonern versehen. Platten- und Linolleger haben sich der Böden und Treppen angenommen. Sie haben diese sehr schön gemacht. Man wagt fast nicht, darauf zu gehen. Der Rolladenfachmann hat schützende Sonnenstoren angebracht, damit der unbarmherzig niederbrennenden Himmelskönigin etwas gewehrt werden kann. Aber es ist in den vergangenen Wochen gleichwohl heiss geworden. Der Elektriker hat dem ganzen — wie er selber sagte — «das Tüpfli auf das i gesetzt». Er hat uns prächtige Lampen montiert (an die Decken befestigt). Die Pavatexler (Verarbeiter von Pavatexplatten) hatten vorher ganz neue Zimmerdecken aufgehängt, und die Maler und Gipser haben in langen Wochen alle Narben zugestrichen. Jetzt haben wir ein ganz schönes Taubstummenheim. Beide Stockwerke haben vergrösserte wunderschöne Wohnstuben erhalten. Nun müssen unsere Mädchen im Winter nicht mehr zusammengepfercht (zusammengedrängt) sitzen. Wir haben Platz und Luft und Licht. Darüber freuen wir uns alle.

Und das haben wir nun an einem Abend in der zweiten Julihälfte fröhlich gefeiert. Die liebe Hausmutter hat uns dazu ein feines Nachtessen serviert mit kühler Cassata zum Dessert. Das hat allen trefflich gemundet. Es sind auch Reden gestiegen, welche den Anlass würdig feierten. Es hat

ja das alles nicht nur Arbeit bereitet. Es hat auch viel Geld gekostet. Über 30 000 Franken! Und wir können alles bezahlen, ohne Schulden machen zu müssen. Das ist ein Wunder vor unseren Augen. Es verpflichtet uns zu herzlichem Dank gegen Gott und gute Menschen.

Verbunden mit der Einweihung des neuen Hauses feierten wir den

80. Geburtstag von Herrn alt Vorsteher Gukelberger,

der in jugendlicher Frische unter uns sass. Über 60 Jahre nun ist er schon Lehrer der Gehörlosen, denn noch heute gibt er ja den gehörlosen Töchtern Unterricht in der städtischen Frauenarbeitsschule. Und die meisten seiner jetzigen und ehemaligen Schülerinnen sind ihm noch heute in herzlicher Liebe zugetan.

In unserer bernischen Fürsorge ist Herr Gukelberger die Tradition, das heisst — er ist die Brücke aus den Anfängen der Fürsorge durch all die Jahrzehnte bis in die Gegenwart hinein. Möge es noch lange so bleiben! Gott aber, der die stille Treue unseres lieben Herrn Gukelbergers mit reichem Segen öffentlich vergolten hat, sei Ehre und Dank! H.

Verfrühte Überraschung

Am 23. Juni 1952 kam meine Mitarbeiterin Frau Stöckli zu mir und gratulierte mir zu meinem Geburtstag. Ich machte grosse Augen, denn es handelte sich um einen Irrtum. Ich sagte, mein Geburtstag sei ja erst im Juli fällig. Da war sie ganz betreten, denn sie hatte, wie nachher herauskam, eine Überrsachung für mich bereitet. Auch die andern Kolleginnen kamen und gratulierten mir. Ich musste lachen und klärte sie auf: Ich habe ja gar nicht Geburtstag! Da schickten sie mich hinauf ins Esszimmer, und siehe da, mein Platz war festlich gedeckt! Ein riesiger Gugelhopf, geschmückt mit prächtigen Rosen, ein Glückwunschbrieflein und ein Papiersack voll schöner Kirschen begrüssten mich da.

Trotzdem diese Überraschung verfrüht war, hatte ich eine Riesenfreude, und ich dankte der lieben Fräulein Stöckli von Herzen dafür. Es ist nur seltsam, dass mir im selben Jahr neben einer verspäteten Überraschung nun auch noch eine verfrühte zuteil geworden ist.

Rosa Heizmann

Nachschrift der Redaktion: Die Basler sind keine Berner. Dass sie das Dienstjubiläum von Rosa Heizmann ein Jahr zu spät feierten (siehe «GZ» Nr. 9!) lag ihnen heillos auf dem Magen. Darum beeilten sie sich, dafür den Geburtstag beizeiten zu feiern — nämlich einen Monat zu früh. Worüber wir Berner schadenfroh schmunzeln, denn so was passiert uns nie. Beweis: Wir gratulieren Fräulein Heizmann jetzt, also verspätet, zum Geburtstag.